



TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

Call for Papers

Neues vom Skandal?!

Forschungsstand und theoretische Anschlüsse an ein transitorisches Phänomen

Ad hoc-Gruppe auf dem

**42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transitionen“
vom 22.-26.09.2025 an der Universität Duisburg-Essen**

Der Gegenwart ist eine gewisse Skandalaffinität eigen: Cum-Ex, Panama Papers, VW, Abu Ghraib, Missbrauch in der katholischen Kirche, Doping, Kunstfälschung – die Liste ließe sich noch um einiges fortführen. Gleichwohl ist die soziologische Beschäftigung mit dem Skandal nach wie vor ein Randphänomen. Sie erfolgt punktuell und verstreut. Überblickt man den Forschungsstand, zeigen sich einige deutliche Schwerpunkte, aber auch eine Reihe von unbeantworteten Fragen und Forschungsdesiderata. So hat sich die sozialwissenschaftliche Skandalforschung bislang vor allem mit der inneren Struktur und Dynamik (Adut 2008, Bulkow/Petersen 2011, Burckhardt 2006, Neckel 1986), skandalförderlichen sozialen Veränderungen (Bösch 2011) sowie gesamtgesellschaftlichen möglichen Funktionen und Folgen (Alexander 1984, Hondrich 2002) von Skandalen beschäftigt. Im Mittelpunkt standen lange politische Skandale und dem damit eng zusammenhängendem Topos der Öffentlichkeit; Skandale waren dann v. a. Krisenphänomene (Bösch 2011, Burkhardt 2020, Ebbighaus/Neckel 1989, zuletzt Siri/Kumkar 2024), wobei sie wahlweise als Stabilisator (Hondrich 2002) oder Destabilisator (Imhoff 2013) sozialer Ordnung galten. Ein weiterer Schwerpunkt der Skandalliteratur liegt auf der Medienvermitteltheit von Skandalen, wobei zuletzt die dynamisierende Rolle der sozialen Medien im Vordergrund stand (z. B. Allern/Pollack 2012, Barth/Bucher 2019, Ludwig et al. 2016, Pörksen/Detel 2012). Erst seit einiger Zeit weitet sich hier das Interesse auf andere Gesellschaftsbereiche aus, sodass bspw. auch Skandale im Bereich der Populärkultur (Dietrich et al. 2020), der Literatur oder des Sports thematisiert werden.

Was jedoch fehlt, ist eine systematische und vergleichende Soziologie des Skandals, die es erlaubt, verschiedene Skandale konzeptionell voneinander zu unterscheiden. Gegenstandsbezogene Aufzählungen wie: Lebensmittelskandale, Umweltskandale, Kunstskandale, Sex- und Missbrauchsskandale, Korruptionsskandale, politische Skandale, Medienskandale etc. machen die Heterogenität und Pluralität des Phänomens lediglich zum Programm. Aber sie haben nur eine geringe analytische Reichweite und lassen sich kaum in Beziehung setzen zu theoretischen Perspektiven, wie sie etwa die Differenzierungstheorie, Kulturosoziologie oder auch Organisationssoziologie anbieten.

Vor diesem Hintergrund möchte die Ad-hoc-Gruppe sowohl zur Reflexion und kritischen Inventur des gegenwärtigen Forschungsstandes zu Skandalen als auch zu einer Diskussion weiterführender theoretischer Anschlüsse einladen:





TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

- *Skandal als Phänomen sui generis*: Auch wenn bereits die Eigenarten von Skandalen in verschiedenen Forschungen adressiert worden sind, ist dennoch zu fragen, ob es neue Befunde zur allgemeinen Struktur von Skandalen gibt, die dem Phänomen selbst über die Einzelfälle hinaus inhärent sind: Zeigen sich veränderte Akteurskonstellationen, Kommunikationsstrukturen oder gesellschaftliche Effekte und Folgen? Lassen sich neue Muster ausmachen, etwa durch Formen der Gegenskandalisierung? Inwieweit gleichen oder differenzieren sich Skandale hinsichtlich ihrer Organisationsfähigkeit oder ihrer kulturellen Einbettung? Lassen sich Skandale über ihre jeweilige Genese und Verortung hinweg theoretisch gehaltvoll typologisieren?
- *Prozesse der Skandalisierung*: Skandale haben eine inhärente Prozessperspektive. Inwieweit unterscheiden sich aber Skandalisierungsdynamiken – je nach Gegenstand, Feld oder kulturellem Bezug? Welche (sich historisch verändernden) normativen, kulturellen und kommunikativen Hintergründe machen bestimmte Ereignisse und Praktiken überhaupt erst skandalisierbar? Welche Aussagen lassen sich über kurz-, mittel-, und langfristige Folgen von Skandalen machen und lassen sich diese ins Gespräch bringen mit transitions- oder auch zukunftssoziologischen Forschungen?
- *Skandal und Gesellschaft – Skandalgesellschaft*: Skandale wurden immer wieder auch in gesellschaftstheoretischer Absicht diskutiert. Einerseits werden sie als Phänomen moderner Gesellschaften oder als Anzeiger gesellschaftlicher Krisen ausgewiesen. Daneben erhebt der Begriff der „Skandalgesellschaft“ auch selbst gesellschaftstheoretische Ansprüche, die bisher jedoch nicht expliziert worden sind. Was verbinden und trennen Skandale andererseits in unterschiedlichen Teilbereichen der Gesellschaft wie Politik, Religion, Wissenschaft, Kunst oder Sport? Und welchen Einfluss haben diese Felder oder Systeme wiederum auf Skandale; gibt es z. B. feldspezifische Skandale mit nicht übertragbaren Eigenstrukturen?

Die Ad-hoc-Gruppe ist offen für diese und weitere Thematiken; es können empirische sowie theoretisch-konzeptionelle Beiträge eingereicht werden.

Wir bitten um die Einreichung von Abstracts von max. 2.400 Zeichen inkl. Leerzeichen bis zum 30.04.2025 an:

Uta Karstein: karstein@uni-leipzig.de

André Armbruster: andre.armbruster@uni-due.de

Organisation: Dr. habil. Uta Karstein (Universität Leipzig) & Dr. André Armbruster (Universität Duisburg-Essen)

